

Ostseegeschichten

Eine kleine Geschichte zum Song von Siegfried Kümmel

Es soll noch nicht so lange her gewesen sein, als sich sogenannte Umzugstouristen aus bestimmten Gründen im Lande bewegt haben sollen.

Waren sie doch im Wettbewerb der Verdrängung von Zahlungen und Zuschüssen aus den Kassen des ALG II ein Opfer ihrer persönlichen Einstellungen, Wünsche und Vorstellungen geworden, hatten den bis zu dem Empfang des ALG II gewohnten Luxus nicht auf das Niveau ihrer nun schmal gewordenen finanziellen Möglichkeiten reduziert, so dass letztlich die hohen Mieten und Mietnebenkosten der guten Wohnung von den Zuschüssen des Amtes nicht mehr für eine alleinerziehende Mutter mit Tochter vollständig abgedeckt wurden.

Die so entstehende Differenz zwischen den Zuschüssen aus dem ALG II zur Zahlung der vollen Miete inklusive der Nebenkosten an den Vermieter war nun über das erhaltene Geld aus dem ALG II selbst aufzubringen. Es blieb so für das doch so schön gewohnte Leben in großer Wohnung tatsächlich nicht mehr viel Geld, ja fast gar nichts mehr übrig. Leben wollte man und das gut dazu, doch richtig mal etwas tun und arbeiten gegen Entgelt, das war nicht das Ding.

So kam es dann, wie es kommen musste.

Die schöne und große Wohnung wurde aus Gründen eines erheblichen Mietrückstandes durch den Vermieter aufgekündigt. Nun musste eine neue und preiswertere Wohnung über die Angebote von Wohnraum zur Miete in einer Großstadt schnell gefunden werden.

Wegen fehlender Nachweise von Einkommen aus einer festen Arbeit oder Beschäftigung war eine Wohnung auf dem freien Markt nur schwer zu finden, oder erst gar nicht zu bekommen.

Ein Ausweg, bei Vermeidung sich aufbauender Probleme und Arbeit, war da ein Umzug in den ländlichen Raum.

Eine Wohnung wurde weit fort einer Großstadt in einer Kleinstadt in Ostseennähe gesucht und gefunden. Diese entsprach zwar nicht den Vorgaben nach Größe und Miete unter den Regeln des ALG II und die des Amtes für den dauerhaften Erhalt von Zuschüssen zur Miete und Nebenkosten.

Man hatte jedoch die Aussicht auf Einstellung in eine ganztags Arbeit, so dass die neu gefundene und bezogene Wohnung erst einmal zu einem neuen Wohnsitz werden konnte. Zu den Kosten des arrangierten Umzuges aus der Großstadt in die Kleinstadt erhielt man Zuschüsse, da angeblich ein fester Job wartete, so dass der Realisierung zu einem Umzug nichts mehr im Wege stand. Man zog um.

Doch die in Aussicht gestellte neue Arbeit am neuen Wohnort fiel plötzlich fort.

Jetzt wohnte man als ALG II - Umzugstourist einer Großstadt - in einer Kleinstadt und auch hier galten die Regeln aus dem ALG II u.a. mit Bezug auf die Kosten der Unterkunft.

Da die schnell erwählte Wohnungsgröße und die fälligen Mietzahlungen plus Nebenkosten auch hier nicht den Vorgaben der Regelwerke des ALG II entsprach, kam es zu gleichen Ergebnissen und Folgen.

Die bewohnte Wohnung war zu groß. Miete und Nebenkosten lagen erheblich über den Vorgaben eventueller Zuschüsse, so dass binnen Frist eine neue und im Regelwerk möglicher Zuschüsse eine neue Wohnung mit richtiger Wohnungsgröße und richtiger Miete gefunden werden..

Noch einmal musste auf die Schnelle ein Umzug her.
Jetzt auf das weite Land, und zwar nach den Vorgaben möglich zu erhaltender Zuschüsse in die richtige Wohnungsgröße und bei richtiger Miethöhe.

Aus der Not heraus wurde in unmittelbarer Nähe des schönen Ostseestrandes eine entsprechende Wohnung in einem nicht ganz mängelfreiem Mehrfamilienhaus (Altbau) gefunden.
Abstriche zu einem so feinen Leben, große Wohnung, ohne Arbeit bei viel Geld, mussten jedoch gemacht werden.
Abstriche, die einen Menschen verändern.

Die ungewollten Veränderungen von Raum und Ort, keine feste Arbeit und kein Job, veränderten auch das Verhalten der so arg vom Umzugstourismus betroffenen ALG II Empfänger.
Man motzte herum, spielte Madam, reklamierte wo man konnte und stresste seine Mitbewohner in einem Miethaus mit Anschiss und Überheblichkeit, mit Streitsucht und Erbsenzählerei . Man schnüffelte herum, fotografierte und schrieb auf, wo man und was man nur konnte.

Sich in eine neue Hausgemeinschaft einzubringen, oder sich an gemeinschaftlichen Arbeiten oder Aufgaben zur Pflege der genutzten Gemeinschaftsflächen zu beteiligen, stand nicht zur Debatte und auch nicht auf der Tagesordnung von einer Madam und deren Tochter.
Man schmarotzte und beanspruchte rein selbstverständlich die Leistungen anderer und lachte sich eins ins Fäustchen, wenn diese die Arbeiten zum Erhalt eines guten Wohnumfeldes und gereinigter und gepflegter Gemeinschaftsflächen verrichteten.

Wenn Frust und Unlust zur Arbeit letztlich zu einer Belastung einer Wohngemeinschaft durch Schmarotzen und nicht positiver Verhaltensweisen führte, so konnte das Leben auch auf dem Lande schon einmal etwas problematischer sein.

Mit der Hoffnung, dass im wahren Leben so etwas überhaupt nicht vorkommt oder vorkommen kann, grüßt Sie der Verfasser,
Siegfried Kümmel

*"Mögliche Orte der Handlung und aller handelnden Personen sind frei erfunden.
Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder realen Personen und/oder Ähnlichkeiten mit real existierenden Orten sind rein zufällig".*